



Hilfe gabs nur bei Rückenwind

Ueli Zimmermann lebt derzeit auf der Station Rückenwind plus. Er sagt: «Ohne Rückenwind stünden ich und meine Frau alleine da.»

BAD ZURZACH (uz) – Bad Zurzach ist für Ueli Zimmermann wichtig geworden. Lebenswichtig sogar. In Bad Zurzach findet er, was es sonst nirgends gibt: die Station Rückenwind plus, im Generationenhaus Pfauen. Für ihn ein Rettungsanker.

Ueli Zimmermann ist Tetraplegiker. Vor rund 60 Jahren erlitt er einen Unfall und sitzt seither im Rollstuhl. Er ist von den Schultern abwärts gelähmt und auf hoch spezialisierte Pflege sowie auf medizinische Dienstleistungen angewiesen. Rückenwind plus bietet ihm beides.

Fünf Stunden Pflege täglich

«Die Station Rückenwind plus ist für uns ein Rettungsanker», sagt Ueli Zimmermann. Mit «uns» meint er sich und seine Frau Judith und beginnt zu erzählen:

«Ich bin täglich auf gut fünf Stunden Pflege angewiesen, an manchen Tagen auch auf mehr. «Pflege bedeutet: waschen, anziehen, in den Rollstuhl setzen, ins Bett legen und in der Nacht mehrmals umlagern. Ausserdem benötige ich, was man diskret und etwas beschönigend mit Blasen- und Darmmanagement bezeichnet. Bleibt diese Pflege aus, hat das für mich schwere Folgen. Sitze ich zu lange im Rollstuhl oder werde ich nicht umgelagert, entstehen Druckgeschwüre. Und ohne Blasenmanagement kommt es zu Nierenproblemen.»

Pflegende Angehörige leisten Übermenschliches

Zimmermann erklärt, dass die besagte Pflege bis anhin von seiner Frau geleistet worden ist. Seit mehr als 50 Jahren schon, Tag und Nacht und nur von ihr. Er meint: Man könne kaum ermessen, was das heisse. Sie leistete Übermenschliches. Die unsichtbare Leistung dabei war, ständig verfügbar zu sein und sich verantwortlich zu fühlen. Seit einiger Zeit jetzt würden sie altersbedingt auch die Dienste der Spitex in Anspruch nehmen. Jeweils morgens, für Körperpflege und Anziehen. «Unsere Kräfte lassen eben nach», begründet Zimmermann. «Mittlerweile sind wir beide 80 Jahre alt.»

Das Damoklesschwert

Ueli und Judith Zimmermann sind ein eingespieltes Team. Jahrzehntlang haben sie ihren Alltag gemeistert. Aber über ihrer Beziehung schwebte ein Damoklesschwert. Ueli Zimmermann kommt darauf zu sprechen. Er sagt: «Die bängigen Fragen lauteten: Was wird mit mir, wenn meine Frau plötzlich ausfällt? Wo erhalte ich die Pflege, die sie mir bietet? Wer übernimmt ihren <24-Stunden-Job>?»

Rückenwind plus

BAD ZURZACH – Rückenwind plus ist eine spezialisierte Pflegeeinrichtung mit medizinischen Dienstleistungen für Menschen mit Querschnittslähmung oder ähnlicher Symptomatik. Die Station ist im Bad Zurzacher Generationenhaus untergebracht.

Betten:

24, davon immer zwei für Notfälle bereit.

Eröffnung:

2. August 2021.

Belegung Stand 26. März:

21 Patientinnen und Patienten.

Am 6. Februar war es so weit

Wovor sich Zimmermanns fürchteten, ist jetzt eingetreten. Und zwar am 6. Februar, ganz plötzlich.

In wenigen Worten: Es war gegen 22 Uhr in der Nacht. Judith Zimmermann betrat Uelis Schlafzimmer und teilte ihm besorgt mit, dass sie ihren linken Arm nicht mehr bewegen könne. Ein Schlaganfall wahrscheinlich. Sie schaffte es gerade noch, den Rettungsdienst anzurufen, bevor sich auch im linken Bein Lähmungserscheinungen zeigten. Wenig später wurde Judith Zimmermann von der Ambulanz ins nächstgelegene Spital gefahren.

Der eingetroffenen Notärztin war natürlich klar, dass man den gelähmten Ehemann nicht einfach so zurücklassen konnte. Sie versuchte, eine Nachspitex zu organisieren, hatte aber keinen Erfolg. Die Ärztin erreichte nur verschiedene Anrufbeantworter. Guter Rat war teuer. In erster Linie aber hatte man sich jetzt um Judith zu kümmern – und zwar eiligst – und so verliess der Rettungsdienst Zimmermanns Wohnung und fuhr Judith ins Spital.

Zum Glück «nur» eine Streifung

Ueli Zimmermann gelang es, einen jungen Mann aus der Nachbarschaft zu erreichen. Dieser war bereit, während der Nacht vorbeizukommen, um die notwendige Umlagerung vorzunehmen. Fürs Erste war damit gesorgt; anderntags würde man dann weitersehen.

Überraschenderweise kehrte Judith Zimmermann schon am frühen Morgen aus dem Spital zurück. Weil man bei ihr «nur» eine Streifung diagnostizierte, keinen schweren Hirnschlag, bestand sie darauf, nach ihrem Mann zu schauen. Sie wusste, ohne Hilfe wäre er verloren.

In Nottwil abgewiesen

Nach einigen Stunden zu Hause erlitt Judith Zimmermann eine zweite Streifung und wurde nun definitiv ins Spital eingeliefert. Ueli Zimmermann rief daraufhin im Schweizer Paraplegiker-Zentrum Nottwil an. Da er in Kürze in Nottwil angemeldet war, um ein MRI seines seit Weihnachten bestehenden, offenen Druckgeschwürs zu machen und Routineuntersuchungen vornehmen zu lassen, bat er darum, schon jetzt – einige Tage früher – aufgenommen zu werden, um so den Ausfall seiner Ehefrau zu überbrücken.

In Nottwil stiess er auf taube Ohren. Von der zuständigen Ärztin hiess es: Sie sind kein medizinischer Notfall. Die Krankenkasse würde für ihren Aufenthalt nicht aufkommen. Eine Aufnahme ist deshalb nicht möglich. Zimmermann schlug vor, für seinen Aufenthalt selber zu bezahlen, aber auch das wurde abgelehnt. Begründung: Wir haben keine freien Betten und zu wenig Personal.

Ueli Zimmermann sagt: «Ich bin Tetraplegiker und war in einer Notsituation. Dass man mich abwies, hat mich schon sehr erstaunt!»

Ein Telefonat genügte

Sein nächster Gedanke war «Rückenwind». Er kannte die Station, weil er schon mehrere Wochen auf ihr verbracht hatte. Ueli Zimmermann sagt: «Ein Telefonat genügte, und noch am selben Tag konnte ich eintreten. Wissen Sie, wie erleichtert ich war?»

Für Zimmermanns wurde die Rückenwind-Station zum Rettungsanker. Einmal mehr muss man sagen. In den vergangenen Jahren war sie schon dreimal. Einmal, als Judith Zimmermann an einer Muskelzerrung litt und während vier Wo-

chen die körperlich anstrengende Pflegearbeit nicht mehr leisten konnte. Einmal, als sie sich einer sofortigen Operation unterziehen musste. Und einmal, als Ueli seiner Frau ermöglichen wollte, einen benötigten Erholungsurlaub zu nehmen.

Stichwort Erholungsurlaub. Ueli Zimmermann meint: «Die tägliche Pflege eines Tetraplegikers bringt Angehörige an die Grenzen ihrer Kraft. Zeiten der Erholung sind deshalb ungeheuer wichtig. Möglich aber sind solche absolut notwendigen Auszeiten nur dann, wenn es Institutionen gibt, die Tetraplegiker unkompliziert aufnehmen und in denen sie die spezialisierte Pflege mit medizinischen Dienstleistungen erhalten, auf die sie angewiesen sind. Bisher bietet das einzig Rückenwind plus.»

Das Alters- und Pflegeheim ist keine Alternative

Wirklich nur Rückenwind plus? «Ja, bisher schon», sagt Ueli Zimmermann, «und wenn es schnell gehen muss, in Notfällen eben, dann erst recht. Zurzeit ist meine Frau auf der Suche nach einem Pflegeplatz für mich. Bisher erfolglos. Kein Heim kann einfach so jemanden aufnehmen, der täglich mehrere Stunden spezialisierte Pflege und während 24 Stunden abrufbare Assistenz braucht. Dafür fehlt es an Personal oder an fachlicher Kompetenz. Ausserdem rechnet sich die Aufnahme von ausserordentlich pflegeintensiven Bewohnern nicht. Die fixen Krankenkassenbeiträge und die gesetzlich festgelegte Restfinanzierung durch die Gemeinden sind für komplexe und sehr zeitintensive Pflege bei Weitem nicht kostendeckend. Sie entsprechen dem Bedarf eines Tetraplegikers nicht.

Und was wäre, wenn die Spitex die Pflege übernehme? «Dafür ist sie nicht ausgelegt», sagt Ueli Zimmermann. «Stundenlange Pflege, täglich drei- oder viermal vor Ort sein, dazu zweimal in der Nacht und das auf unabsehbar lange Zeit überfordert den Personalschlüssel einer Spitex-Organisation.»

Ueli Zimmermann weiss, wovon er spricht: Er hat Betriebswirtschaft studiert, war in verschiedenen Institutionen des Gesundheitswesens tätig und hat während Jahren, zusammen mit seiner Frau, ein Altersheim geleitet.

In höchster Abhängigkeit

«Ich sehe es so», sagt Ueli Zimmermann und beginnt zu erklären: «Nach meinem Unfall verbrachte ich mehrere Monate in Spezialkliniken und wurde – wie man sagt – rehabilitiert. Das Wort Rehabilitation bedeutet Wiederherstellung. Im Grunde genommen ist dieses Wort aber irreführend. Ich bin nicht wiederhergestellt. Ich kehrte zwar in mein Privat- und Arbeitsleben zurück, aber in allerhöchster Abhängigkeit. Ohne die tägliche, intensive Pflege durch meine Frau kann ich nicht überleben. Als Tetraplegiker brauche ich lebenslang Versorgung und Pflege, und natürlich auch dann, wenn meine Frau Versorgung und Pflege nicht mehr übernehmen kann.»

Spezialisierte Institutionen sind nötig

Im Hinblick auf eine lebenslange Versorgung, betont Ueli Zimmermann die Bedeutung von spezialisierten Institutionen: Er spricht von einer Lücke im Gesundheitssystem und umschreibt drei Situationen, in denen Menschen wie er auf spezialisierte Institutionen angewiesen sind. Er meint: Damit die lebenslange Versorgung gewährleistet ist, braucht es Institutionen, die für den Notfall bereit sind. Wenn eine pflegende Angehörige



Ueli Zimmermann ist seit 60 Jahren Tetraplegiker. Er sagt: «Bei Rückenwind plus habe ich Hilfe gefunden. Nirgends sonst.»

oder ein Angehöriger ausfällt, ist ein solcher Notfall gegeben.

Zweitens: Damit die lebenslange Begleitung gewährleistet ist, braucht es Institutionen, die Menschen mit Querschnittslähmung einfach auch deshalb aufnehmen, damit sich pflegende Angehörige eine Auszeit nehmen können.

Und drittens: Damit die lebenslange Begleitung gewährleistet ist, braucht es Institutionen, in der sich Menschen mit Querschnittslähmung zur Überbrückung einer Notsituation aufhalten können, bis eine neue Lösung gefunden werden kann.

Damit diese Institutionen ihre Arbeit leisten können, ist es zwingend notwendig, dass sie kostendeckend finanziert werden. Die Pflegeheimtarife genügen der Arbeit in einer spezialisierten Institution nicht. Es müssen gesetzliche Lösungen geschaffen werden.

Nur bei Rückenwind. Nirgends sonst!

Ueli Zimmermann betont, dass er nicht undankbar erscheinen möchte. Die Rehabilitationsmedizin hat ihm die Voraussetzung für ein langes und erfülltes Leben geschaffen. Dann aber war es seine Frau, die ihm dieses Leben durch ihre selbstlose Pflegearbeit ermöglicht hat. «Jetzt sind wir 80, und die Kräfte lassen nach», sagt er. «Wir benötigen Hilfe von aussen. Bei Rückenwind plus haben wir diese Hilfe gefunden. Nirgends sonst.»

Das gemeinsame Leben soll weitergehen

Was denn wäre, wenn es Rückenwind nicht gäbe? «Keine Ahnung», sagt Zimmermann. «Vielleicht hätte ich in unserer Wohnung ausharren müssen. Die redu-

zierte Pflege hätte bald dazu geführt, dass sich mein bereits vorhandenes Druckgeschwür wesentlich verschlimmert hätte. Damit wäre ich zum medizinischen Notfall geworden. Als solchen hätte man mich in Nottwil aufgenommen, weil die Krankenkasse für medizinische Notfälle zahlt.

Dank Rückenwind kam es anders. Ueli Zimmermann wurde nicht zum medizinischen Notfall. Und Gott sei Dank hat sich Judith Zimmermann mittlerweile so weit erholt, dass sie auf der Suche nach einem Pflegeheim für ihren Mann ist. Am besten eines mit angegliederter Alterswohnung, damit das gemeinsame Leben weitergehen kann.

Kommentar auf Seite 2

Bürli AG
macht Werbung,
die wirkt.

Bürli  Druck
Kommunikation
Medien
Döttingen, 056 269 25 25,
office@buerliag.ch